

Sören Stumpf

# Textsortenorientierte Wortbildungsforschung. Desiderate, Perspektiven und Beispielanalysen

**Abstract:** This paper provides an overview of the connection between word formation and text type linguistics. Following a brief outline of the current state of research, desiderata and weaknesses of previous research as well as perspectives of a text type oriented research on word formation will be introduced. Here, I advocate a stronger inclusion of oral (with regard to the medium) and conceptually spoken text types (cf. Koch/Oesterreicher 1985). The focus is on the analysis of word formations within the text type of battle rap, which can be classified as oral and conceptually spoken. The analysis gives an insight into my habilitation project outlined in the essay and shows how this project can be realized.

## 1. Einleitung

Die Verbindung der beiden linguistischen Teildisziplinen der Wortbildung und der Textlinguistik stellt keineswegs einen neuen Forschungsansatz dar, liegen die ersten wegweisenden Ansätze doch bereits seit den 1970er und 1980er Jahren vor (siehe unter anderem Agricola 1969; Koch 1972; Schröder 1978, 1983, 1985; von Polenz 1980 und Wildgen 1982). Im Zentrum dieser innerdisziplinären Vernetzung stehen insbesondere die Fragen, inwiefern Wortbildungen am Aufbau von Texten beteiligt sind und inwieweit sie als textsortenspezifische und -distinktive Charakteristika angesehen werden können. Trotz dieser recht langen Forschungsgeschichte ist es verwunderlich, dass auch heute noch in den meisten Einführungswerken und Gesamtdarstellungen zur Wortbildung eine systemlinguistische, an der *langue* orientierte Sichtweise dominiert (vgl. Elsen/Michel 2007: 1). So bilden in der Regel die verschiedenen Wortbildungseinheiten und -arten den Hauptschwerpunkt. Verwendungsweisen und Funktionen von Wortbildungen im konkreten Sprachgebrauch (sei es in Texten oder Gesprächen) werden kaum thematisiert. Eine Ausnahme ist sicherlich das Überblickswerk von Fleischer/Barz (2012), das dem Themenbereich „Wortbildung und Text“ ein eigenes Kapitel widmet. In anderen Einführungen wie Eichinger (2000a), Donalies (2005, 2011), Motsch (2004), Erben (2006), Lohde (2006) und Elsen (2014) sucht man jedoch vergeblich nach textlinguistischen Betrachtungsweisen zur Wortbildung. Im Gegensatz dazu lässt sich nach einem Blick in einzelne Qualifikationsschriften, Zeitschriften- und Sammelbandaufsätze konstatieren, dass von einer generellen Vernachlässigung der Erforschung des Zusammenhangs von Wortbildung und

Text keine Rede sein kann – so wie es in den Einführungswerken zunächst den Anschein erweckt.

Ziel des Artikels ist es, einen Überblick über den Forschungsstand zu Wortbildung und Text(bildung) zu geben sowie Forschungsdesiderate und -perspektiven aufzuzeigen. Die theoretischen Ausführungen werden mithilfe von Beispielanalysen verdeutlicht. Insgesamt wird zum einen für eine umfassendere Auseinandersetzung mit den Beziehungen zwischen Wortbildung und Text und zum anderen für einen stärkeren Einbezug medial mündlicher und konzeptionell gesprochener Texte plädiert, da hierzu „bislang vergleichsweise wenig differenzierte Untersuchungen [existieren]“ (Elsen/Michel 2011: 34).

Nach einem Forschungsüberblick (Kapitel 2) werden Desiderate aufgezeigt, die sich aus den bisherigen Schwächen und Mängeln der Forschung ableiten (Kapitel 3). Kapitel 4 stellt daran anschließend Perspektiven einer textsortenorientierten Wortbildungsforschung vor, wobei in diesem Kontext genauer auf das Projekt „Wortbildung in Mündlichkeit und Schriftlichkeit“ eingegangen wird. Anhand der Textsorte Battle-Rap wird schließlich exemplarisch eine textsortenorientierte Wortbildungsanalyse durchgeführt (Kapitel 5). Im Fokus stehen dabei insbesondere qualitative Merkmale der Wortbildungen, indem deren Funktionen innerhalb dieser Textsorte mithilfe von authentischen Textbelegen herausgearbeitet werden.

## 2. Forschungsstand: Wortbildung und Textlinguistik

Die Beziehungen zwischen Wortbildung<sup>1</sup> und Text zeigen sich darin, „dass einerseits Wortbildungsprodukte Bausteine des Textes sind und dass andererseits Texte die Rahmenbedingungen setzen für die Bildung von Wörtern sowie für ihren Gebrauch“ (Barz/Schröder/Hämmer/Poethe 2007: 60). In der bisherigen Forschung stehen dabei vor allem die textkonstitutiven und textdistinktiven Eigenschaften von Wortbildungen im Fokus. Textkonstitutiv heißt, dass Wortbildungen „am Aufbau von Texten beteiligt sind“ (Fleischer/Barz 2012: 26), und textdistinktiv, dass „sie Einzeltexte voneinander

---

1 Unter „Wortbildung“ werden im vorliegenden Aufsatz sowohl alle morphologisch komplexen Einzelausdrücke im Text jenseits der Flexionsformen als auch die Verfahren zur Bildung neuer Lexeme verstanden (vgl. Fleischer/Barz 2012: 1f.). Barz/Schröder/Hämmer/Poethe (2007: 13) verwenden im ersten Fall den Terminus „Wortbildungsprodukt“. Im zweiten Fall kann von „Wortbildungstypen/-arten“ bzw. „Wortbildungsverfahren“ gesprochen werden. Im Folgenden wird an Stellen, an denen diese terminologische Unterscheidung eine Rolle spielt, auf sie zurückgegriffen.

zu unterscheiden oder Textsorten gegeneinander abzugrenzen helfen, sie aber auch musterhaft kennzeichnen können“ (ebd.).<sup>2</sup>

Studien zur **textkonstitutiven Funktion** (z. B. Schröder 1978, 1983, 1985; Wildgen 1982; Dederding 1983; Gataullin 1990; Eichinger 1995; Wolf 1996; Schlienz 2004 und Kauffer 2006) versuchen, das kohäsionsbildende Potenzial von Wortbildungen herauszuarbeiten.<sup>3</sup> So zeigt sich, dass in einem Text Wortbildungsprodukte mit demselben Grundmorphem einer Isotopiekette angehören können (vgl. Erben 1995: 546) und sie somit „die inhaltsseitige Kohärenz eines Textes ausdrucksseitig unterstützen“ (Barz/Schröder/Hämmer/Poethe 2007: 60). Dies soll im Folgenden anhand eines Zeitungskommentars aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) verdeutlicht werden (siehe Beispiel 1 im Anhang).

Beispiel 1 zeigt recht eindrucksvoll, „dass alle Wortbildungen eines Textes aufgrund rekurrenter Grundmorpheme ein sachorientiertes Umfeld lexikalisch hervortreten lassen“ (Fleischer/Barz 2012: 28). Allein anhand der Wortbildungsketten ist ersichtlich, um was es in dem Zeitungskommentar geht (siehe Tabelle 1). Thematisch lässt er sich anhand der wiederkehrenden Grundmorpheme bzw. lexikalischen Einheiten in den Bereich Wirtschaft und (Sozial-)Politik einordnen (z. B. *-beitrag-*, *-rente-*, *-sozial-*, *-arbeit-*, *-kasse-*, *-minister-* und *-finanz-*). Dabei sind die einzelnen Isotopieketten miteinander vernetzt, indem bestimmte Einheiten gemeinsam innerhalb von Wortbildungen auftreten (z. B. *Sozialbeiträge*, *Rentenkasse* und *Finanzminister*). Die Wortbildungen erstrecken sich über die drei Wortarten Substantiv (*Pflegeleistungen*), Verb (*kassieren*) und Adjektiv (*finanziell*), wobei Substantive eindeutig überwiegen. Bezüglich der Wortbildungstypen nehmen Determinativkomposita (z. B. *Wahlkampf*, *Sozialsystem* und *Gesundheitsminister*) den Löwenanteil ein. Vereinzelt werden im Beispieltext auch Derivate gebildet (z. B. *erarbeiten*).

---

2 Für weiterführende Informationen sei auf die Forschungsüberblicke in Matussek (1994: Kap. 1); Peschel (2002: Kap. 3); Schlienz (2004: Kap. 2) und Fleischer/Barz (2012: Kap. 1.4) verwiesen.

3 Anzumerken ist, dass auch Arbeiten existieren, die sich speziell mit dem Vorkommen und den Funktionen von Wortneubildungen/Okkasionalismen innerhalb von Texten beschäftigen (siehe unter anderem Matussek 1994; Michel 1997 und Peschel 1998, 2002).

Tab. 1: Isotopieketten im FAZ-Zeitungskommentar „Sozial kurzsichtig“.

-sozial-	Sozialabgaben Sozialleistungen Sozialsystem Sozialausgaben Soziale Marktwirtschaft Sozialpolitik	-rente-	Renten- und Arbeitslosenversicherung Rentenkasse Mütterrente Rente mit 63
		-pflege-	Pflegeversicherung Pflegeleistungen
-beitrag-	Beitragsatz/-sätze Zusatzbeitrag/-beiträge Beitragsprung Beitragszahler Sozialbeiträge	-leist-	Pflegeleistungen Leistungen Sozialleistungen
		-wirtschaft-	Wirtschaftsministerium Marktwirtschaft
-kasse-	Arbeitslosenkasse Krankenkasse Rentenkasse kassieren	-arbeit-	Arbeitslosenkasse erarbeitet Arbeitslosenversicherung Arbeitnehmer
-wahl-	Wahlkampf Wahljahr	-gesund-	Gesundheitsminister Gesundheitsfonds
-steuer-	Steuersenkung steuerfinanzierte Gegensteuern <sup>4</sup>	-steig-	steigen steigende Anstieg
-prozent-	Prozent Prozentpunkte	-zusatz-	Zusatzbeitrag/-beiträge Zusatzeinnahmen
-polit-	Politik politisch Sozialpolitik	-finanz-	Finanzminister steuerfinanzierten finanzieller
-kurz-	kurzsichtig kurzerhand	-wettbewerb-	Wettbewerb Wettbewerbsfähigkeit
-minister-	Finanzminister Gesundheitsminister Wirtschaftsministerium	-weit-	Ausweitung ausweiten Weitsicht
-nehm-	Zusatzeinnahmen Unternehmen Arbeitnehmer zunehmend	-schutz-	Schutz Klimaschutz

- 4 Bei *Gegensteuern* handelt es sich um eine stilistische Besonderheit. Während in den Wortbildungen *Steuersenkung* und *steuerfinanzierte* das Substantiv *Steuer* ‚Abgabe an den Staat‘ auftritt, liegt der Konversion *Gegensteuern* das homonyme Verb *steuern* ‚das Steuer eines Fahrzeugs bedienen‘ zugrunde. Die Vernetzung liegt strenggenommen also nur ausdrucksseitig vor. Inhaltlich wird dennoch mittels eines Wortspiels eine Verbindung hergestellt. So kann das Lexem aufgrund des Kontextes auch auf das Substantiv *Steuer* bezogen werden; in dem Sinne, dass der Staat mit seiner *Steuerpolitik gegen* mögliche Bedrohungen der Sozialen Marktwirtschaft vorgeht, er also sozusagen *gegensteuert*.

Die textkonstitutive Funktion von Wortbildungen kommt selbstverständlich auch in medial mündlichen/konzeptionell gesprochenen Texten zum Vorschein. In der bisherigen Forschung finden sich hierfür jedoch keine Beispiele. Im Folgenden sollen daher die durch Wortbildung erzeugten Isotopieketten in einem Interview aufgezeigt werden. Hierbei handelt es sich um ein Gespräch, das zwischen dem Moderator Claus Lufen (ARD) und dem Kugelstoßer David Storl kurz nach dessen Silbermedaillengewinn bei der Leichtathletik-WM in Peking 2015 stattgefunden hat (siehe Beispiel 2 im Anhang).

Tabelle 2 fasst diejenigen Wortbildungen zusammen, die Anteil an der Kohäsion haben. Im vorliegenden Interview sind es vor allem die Grundmorpheme *-train-*, *-stoß-* und *-techn-*, die beim Aufbau von Isotopieketten in Form von Wortbildungen fungieren. Besonders hervorzuheben ist das dreimalige Aufgreifen der Partikel *rein-* in den Verben *reinkommen*, *reinstürzen* und *reinbringen*, die ebenfalls als kohäsionsbildend angesehen werden kann (vgl. Schlien 2004: 296–306). Augenscheinlich ist aber auch, dass im Gegensatz zum konzeptionell geschriebenen Kommentar in dem vorliegenden Interview aus quantitativer Sicht nicht so viele verschiedene Grundmorpheme und daraus aufbauend Wortbildungsprodukte auftreten. Stattdessen werden häufiger die gleichen Lexeme wiederaufgegriffen, um somit ebenfalls Kohäsion herzustellen (beispielsweise findet sich *gehen* sieben Mal, *Wettkampf/-kämpfe* fünf Mal und *fehlen* sowie *Titel* drei Mal in dem Gespräch wieder).

Tab. 2: Isotopieketten im Interview mit David Storl.

<i>-train-</i>	<i>Training Trainer trainieren</i>	<i>-stoß-</i>	<i>stoßen Standstöße Stöße</i>	<i>-rein-</i>	<i>reinkommen reinstürzen reinbringen</i>	<i>-geh-</i>	<i>gehen umgehen (gutgehen)</i>
<i>-meter-</i>	<i>Meter Zentimeter</i>	<i>-arbeit-</i>	<i>gearbeitet verarbeiten</i>	<i>-techn-</i>	<i>technisch Technik</i>	<i>-tag-</i>	<i>Tagen Dienstag</i>
<i>-spann-</i>	<i>Spannung Vorspannung</i>						

Steht die **textdistinktive Funktion** im Vordergrund, so erforscht man, inwiefern Wortbildungsphänomene als stilbildende Potenzen für den Einzeltext eingesetzt werden können. Darüber hinaus trägt die Untersuchung von Wortbildungsverfahren dazu bei, eine Textsorte zu beschreiben und sie von anderen Textsorten zu differenzieren (vgl. von Polenz 1980: 178 und Barz/Schröder 2001: 185). Ausgehend von der Annahme, dass Wortbildungen einen Anteil an der Textsortentypik haben können, sollten bei einer mehrdimensionalen/holistischen Textsortenanalyse, wie sie mittlerweile Standard innerhalb der Textsortenlinguistik ist, Wortbildungen mitberücksichtigt werden, wenn es

um die Untersuchung lexikalischer Charakteristika geht.<sup>5</sup> Sichtet man die Forschungsliteratur, so lassen sich nicht wenige Studien anführen, die die Typik von Wortbildungen in bestimmten Textsorten fokussieren. Meist sind dies kleinere Analysen im Rahmen von Aufsätzen, die jeweils eine Textsorte in den Mittelpunkt stellen und dabei insbesondere zu Erkenntnissen bezüglich des quantitativen Vorkommens der unterschiedlichen Wortbildungsarten gelangen. So existieren beispielsweise Arbeiten zu Wortbildungen bzw. Wortneubildungen in

- literarischen Texten (z. B. phantastische Kinderliteratur, Elsen 2011; Science-Fiction-Literatur, Ortner 1985 und Siebold 2000),
- Werbetexten (z. B. Werbeanzeigen, Krieg 2005 und Meliss 2008; Hörfunkwerbung, Greule/Reimann 2011),
- Hörfunknachrichten (siehe Schröder 2005) und Presstexten (siehe Fleischer/Barz 2012: Kap. 1.4.2.2.2) sowie
- Gesprächen (z. B. Sprechstundengespräche, Elsen/Michel 2010; Familiengespräche, Schröder 1992; (telefonische) Beratungsgespräche, Weber 2014).

### 3. Forschungsdesiderate

Wie der Überblick zeigt, ist der Themenkomplex „Wortbildung und Text“ bereits aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet worden. Nichtsdestotrotz drängen sich bei der Sichtung der Forschungsliteratur einige Schwachstellen bzw. größere Desiderate auf:

- 1) Die Studien, die sich mit den Beziehungen zwischen Wortbildung und Text beschäftigen, bestehen meist nur aus eng gesteckten Einzelanalysen. „[E]ine geschlossene Darstellung steht noch aus“ (Fleischer/Barz 2012: 26). Dabei mangelt es vor allem an Korpusauswertungen, denen eine breitere Materialsammlung zugrunde liegt und die für allgemeinere Aussagen dienlich sein können (vgl. Stein 2016: 240).
- 2) Es stehen häufig Texte im Mittelpunkt, die keine authentische Kommunikation widerspiegeln bzw. die in stark fachbezogenen Bereichen anzusiedeln sind (also literarische Texte wie z. B. Eichinger 2000b, Siebold 2000 und Elsen 2011; Werbetexte wie z. B. Krieg 2005; Fachsprache wie z. B. Zhang 1990, Poethe 2000 und Crestani 2010). Textsorten, die der *face-to-face*-Kommunikation zuzuordnen sind und „Sprache-in-Interaktion“ (Imo 2013: 1) zeigen bzw. die nicht an eine bestimmte

---

5 Siehe hierzu das Anforderungsprofil für die Beschreibung von Texten/Textsorten in Stein (2004: 191).

Fachsprache gebunden sind, finden bislang kaum Beachtung (vgl. Elsen/Michel 2011: 6).

- 3) Es werden textkonstitutive und -distinktive Funktionen zum größten Teil nur in medial schriftlichen und konzeptionell geschriebenen Texten untersucht (vgl. Elsen/Michel 2007: 9):<sup>6</sup>

„Im Gegensatz zur Textlinguistik liegen nur wenige empirische Untersuchungen zur Wortbildung in der gesprochenen Sprache vor [...].“ (Elsen/Michel 2011: 5)

Diese Forschungslücke macht sich auch in dem Standardwerk zum Gesprochenen Deutsch von Schwitalla (2012) bemerkbar, in dem das Kapitel zur Wortbildung noch nicht einmal eine Seite umfasst.

- 4) Die meisten Studien gehen nicht über einzelne Textsorten hinaus. Die Erforschung, welche Rolle Wortbildungen in sogenannten Textkomplexen/„Puzzletexten“ und Textsortenkettten/-netzen (siehe Schröder 2000; Püschel 1997 und Janich 2009) bzw. in transtextuellen Diskursen (siehe Busse/Teubert 1994) einnehmen, kann weitgehend als Desiderat angesehen werden. So fordert Schröder (2002: 110) in einem programmatischen Aufsatz,

„dass die Wortbildungsforschung künftig verstärkt ihr Augenmerk auf textübergreifende Wortbildungserscheinungen im Textkomplex und auch im Diskurs [...] zu richten hat.“

Hervorzuheben ist hierbei ein Artikel von Schröder (2000), in dem sie aufzeigt, dass auch in sogenannten Textkomplexen<sup>7</sup>

Wortbildungsprodukte mit gleichem Kernwort Isotopieketten [bilden], die onomasiologische Begriffsstrukturen bezeichnen und die, weitergeführt im Textkomplex, Informationen lexikalisch miteinander vernetzen. (Schröder 2000: 399)

Innerhalb der Diskurslinguistik werden „Phänomene der Wortbildung, also morphologische Aspekte von Diskursen“ (Spitzmüller/Warnke 2011: 138), durchaus als beschreibungsrelevant erachtet.<sup>8</sup> Dennoch lassen sich nur vereinzelt diskurslinguistische Arbeiten finden, die Wortbildungen intensiver

6 Siehe in Ansätzen unter anderem Gersbach/Graf (1984); Schröder (1992); Iluk (1993); Pankow (1993) und Elsen/Michel (2010).

7 Ein Textkomplex besteht nach Schröder (2000: 389) „aus mehreren Texten zu einem gemeinsamen Thema“, die untereinander durch „referentielle Intertextualität“ verbunden sind und die sich „in ihrer Intention und in ihrer sprachlichen Ausformung“ voneinander unterscheiden.

8 Spitzmüller/Warnke (2011: 138, 201) ordnen Wortbildungen innerhalb ihres diskurslinguistischen Mehr-Ebenen-Analysemodells der wortorientierten Ebene zu.



und systematisch berücksichtigen. So untersucht Schmidt-Brücken (2015: Kap. 5.3) sogenannte generische Wortbildungen mit den Suffixen *-tum* (z. B. *Deuschtum*), *-schaft* (z. B. *Beamtschaft*), *-ie* (z. B. *Sozialdemokratie*), *-heit* (z. B. *Christenheit*) und *-al* (z. B. *Großkapital*) in kolonialen Diskursen. Tereick (2016) zeigt, dass innerhalb des Klimawandel-Diskurses das Morphem „*Klima* als Wortbildungselement in allerlei Komposita [dient] [...]“. Insgesamt enthält ihr crossmediales Korpus über 1200 Wortbildungen mit *Klima*, die in ihrer Vielfalt allesamt im Anhang der Arbeit eingesehen werden können (vgl. Tereick 2016: 371–376). Diese erstrecken sich unter anderem über verschiedene Wortarten (Nomen: *Klimaabkommen*, Adjektiv: *klimaunfreundlich*, Verb: *klimaretten*), wobei *Klima* nicht nur als Erst-, sondern auch als Zweitglied verwendet wird (z. B. *Arktis-Klima* und *Weltklima*). Römer (2017) verdeutlicht in seiner Arbeit zu Wirtschaftskrisen mit einer Zusammenstellung von Wortbildungen, in denen das Wort *Krise* als Determinatum fungiert, welche Vorstellungen innerhalb der sogenannten Ölkrise von 1973/74 vorherrschen. Unter den zehn häufigsten Wortbildungen finden sich unter anderem *Energiekrise*, *Ölkrise*, *Versorgungskrise*, *Nahost-Krise/Nahostkrise* und *Wirtschaftskrise* (vgl. Römer 2017: 190). Spitzmüller/Warneke (2011: 145) betonen explizit, dass insbesondere Okkasionalismen – und das sind die meisten Belege, die in Tereick (2016) und Römer (2017) aufgelistet sind, –

als Wortbildungsprodukte von besonderem Interesse für die Diskurslinguistik [sind], weil sie Einstellungen konstituieren, Ironie markieren usw., mithin kontextuelle und pragmatische Dimensionen von Bedeutung kennzeichnen.

Insgesamt lässt sich allerdings festhalten, dass die diskurslinguistische Wortbildungsforschung insgesamt noch in den Kinderschuhen steckt und die traditionellen Beschreibungseinheiten wie Schlagwörter, Metaphern oder Topoi/Argumentationsmuster noch im Mittelpunkt stehen.

- 5) Auch der Zusammenhang zwischen Wortbildung und Sprachkritik ist nur vereinzelt herausgearbeitet worden (siehe Donalies 2003). Hierbei ist zu fragen, welche Rolle Wortbildungen als Mittel der Bewertung innerhalb bestimmter gesellschaftlicher Gruppen spielen (z. B. im Zusammenhang mit dem zum Unwort des Jahres 2015 gewählten Kompositum *Gutmensch* und dessen Varianten wie *Gutmenschentum* und *Gutbürger* oder auch im Hinblick auf den sprachkritischen Diskurs über Wortbildungen mit *Asyl-* wie *Asylkritik*, *Asylkritiker*, *Asylgegner* und *Asyldebatte*, siehe Niehr 1996, 2014: 57–62).



#### 4. Perspektiven einer textsortenorientierten Wortbildungsforschung: Das Projekt „Wortbildung in Mündlichkeit und Schriftlichkeit“

Ausgehend von den herausgearbeiteten Desideraten und Mängeln der bisherigen Forschung lassen sich Perspektiven aufzeigen, die für eine Erforschung der Beziehungen zwischen Wortbildung und Text berücksichtigt werden sollten und die die Ausgangsbasis meines sich im Entstehen begriffenen Habilitationsprojekts mit dem Titel „Wortbildung in Mündlichkeit und Schriftlichkeit“ bilden (siehe Stumpf in Vorbereitung). Das Projekt zielt auf eine geschlossene theoretische wie empirische Gesamtdarstellung der Beziehungen zwischen Wortbildung und Text ab, wobei die Untersuchung über einzelne Texte hinausgeht und systematisch sowohl Einzeltexte und Textkomplexe/„Puzzletexte“ als auch Textsorten, Textsortenketten/-netze und Diskurse mitberücksichtigt. Die Auswertungen basieren auf einer Materialauswahl unterschiedlicher Textsorten, da „nur breitangelegte, an verschiedensten Textsorten orientierte Untersuchungen [...] zeigen [können], welchen Stellenwert die einzelnen Wortbildungstypen tatsächlich haben“ (Elsen/Michel 2007: 9).

Die ausgewählten Textsorten decken das gesamte Spektrum des Nähe-Distanz-Modells von Koch/Oesterreicher (1985, 2008)<sup>9</sup> ab. Dass ein solches Vorgehen unerlässlich ist, um die Zusammenhänge zwischen Wortbildung und mündlichen sowie schriftlichen Texten aufzudecken, heben Elsen/Michel (2011: 4) deutlich hervor. Die Textsortenauswahl erstreckt sich daher von medial schriftlichen/konzeptionell geschriebenen (z. B. Zeitungsberichte) und medial mündlichen/konzeptionell geschriebenen (z. B. Berichte in Fernsehnachrichten) bis hin zu medial schriftlichen/konzeptionell gesprochenen (z. B. WhatsApp-Freizeitchat) und medial mündlichen/konzeptionell gesprochenen Textsorten (z. B. Alltagsgespräche). Dabei finden auch die konzeptionellen Zwischenstufen systematisch Berücksichtigung (z. B. durch Textsorten wie Wikipedia-Löschdiskussionen und Hochschulprüfungsgespräche). Bei der Korpuserstellung kann zum Teil auf bereits existierende Materialsammlungen zurückgegriffen werden. So sind in der „Datenbank für Gesprochenes Deutsch“<sup>10</sup> des Instituts für Deutsche Sprache (IDS) Aufnahmen und Transkriptionen verschiedener Gesprächssorten vorhanden. Zudem stehen WhatsApp-Kommunikationsverläufe zur Verfügung, die im Projekt „What’s Up Deutschland“<sup>11</sup> gesammelt werden.

9 Zu neuesten Ansätzen rund um das Nähe-Distanz-Modell siehe Feilke/Hennig (2016).

10 [https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd\\_extern.welcome](https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd_extern.welcome) (Stand 17.12.2017).

11 [https://www2.uni-mannheim.de/1/presse\\_uni\\_medien/pressemitteilungen/2014/November/Whats%20up%20Deutschland/](https://www2.uni-mannheim.de/1/presse_uni_medien/pressemitteilungen/2014/November/Whats%20up%20Deutschland/) (Stand 17.12.2017).

Das Habilitationsvorhaben ist durch eine computergestützte Vorgehensweise gekennzeichnet. Die Korpusanalyse erfolgt mithilfe einer digitalen Forschungsumgebung (FuD)<sup>12</sup>, die es ermöglicht, Daten zu sammeln, dokumentieren, klassifizieren und quantifizieren.<sup>13</sup> Dabei werden die einzelnen Wortbildungen einer detaillierten Analyse unterzogen, die verschiedene Sprachbeschreibungsebenen in den Blick nimmt. Als Hintergrundfolie dienen die Modellierungsschritte, die Fleischer/Barz (2012: 73) „[f]ür die Zuordnung einer Wortbildung zu einem Modell“ anführen. Dabei werden strukturelle, morphologische und semantische Merkmale berücksichtigt (z. B. morphologischer Status der unmittelbaren Konstituenten, Wortbildungsart und funktional-semantische Klasse). Diese werden ergänzt durch weitere Analysekategorien wie Anzahl der enthaltenen Morpheme oder Vorhandensein von fremdsprachlichen Elementen.

Mithilfe der sich über das gesamte Kontinuum von Nähe und Distanz erstreckenden Textsorten kann folgenden zentralen Fragestellungen nachgegangen werden:

- 1) Vergleich von Wortbildungen in medial mündlicher und schriftlicher Sprache: Lassen sich Frequenzen und Spezifika feststellen, die nur im Mündlichen oder im Schriftlichen auftreten? (→ vertikale Perspektive auf das Koch/Oesterreicher-Modell)<sup>14</sup>
- 2) Vergleich von Wortbildungen in konzeptionell gesprochener und geschriebener Sprache: Wie verändert sich die Wortbildungsaktivität und -typik auf dem Kontinuum zwischen Nähe und Distanz? (→ horizontale Perspektive auf das Koch/Oesterreicher-Modell)

## 5. Beispielanalyse: Wortbildungen in der Textsorte Battle-Rap

### 5.1. Materialgrundlage, Untersuchungsziele und Vorgehen

Im Folgenden werden die Typik sowie die Funktionen von Wortbildungen innerhalb der Textsorte Battle-Rap vorgestellt. Die Auswertungen basieren

---

12 <http://fud.uni-trier.de/de/> (Stand 17.12.2017).

13 Das Textmaterial und die dazugehörigen Annotationen werden in Zusammenarbeit mit dem „Trier Center for Digital Humanities / Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften“ digital aufbereitet, archiviert und somit auch nachhaltig verfügbar gemacht: <http://kompetenzzentrum.uni-trier.de/de/> (Stand 19.12.2017).

14 Hierbei muss es sich nicht unbedingt nur um absolute Gegensätze handeln. Sollten sich zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit deutliche Asymmetrien abzeichnen, wäre dies sicherlich auch eine interessante Beobachtung.

auf 37 Battle-Rap-Runden des sogenannten *JuliensBlogBattle* (JBB)<sup>15</sup>, welches das meistgesehene deutschsprachige Online-Battle-Rap-Turnier ist.<sup>16</sup> Die Runden stammen aus den Jahren 2013, 2014 und 2015. Sie sind nach GAT 2<sup>17</sup> transkribiert und umfassen eine Gesamtlänge von circa drei Stunden. Insbesondere werden die Texte aus den Viertelfinal-, Halbfinal- und Finalrunden berücksichtigt, da davon auszugehen ist, dass diese den Battle-Rap am besten repräsentieren.<sup>18</sup>

Die Battle-Rap-Texte werden im Hinblick auf die enthaltenen Wortbildungskonstruktionen untersucht. Zum einen wird aufgezeigt, inwiefern Wortbildungen in Battle-Raps als prototypische Textsortenmerkmale einen Beitrag dazu leisten, die „Textsorte zu charakterisieren und sie von anderen Textsorten zu unterscheiden“ (Fleischer/Barz 2012: 30). Hierbei werden diejenigen Wortbildungsverfahren und -besonderheiten zusammengefasst, die besonders häufig in den zugrunde gelegten Texten auftreten. Zum anderen werden die Funktionen von Wortbildungen innerhalb der Texte herausgearbeitet, wobei auch von textsortentypischen Funktionen gesprochen werden kann. Mit Battle-Raps steht dabei eine Textsorte im Mittelpunkt, die medial mündlich ist und auf konzeptioneller Ebene in Richtung kommunikativer Nähe tendiert.<sup>19</sup> Um einen Einblick in die Merkmale der Textsorte Battle-Rap zu erhalten, steht der Beschreibung der Wortbildungstypik eine Charakterisierung der Textsorte mithilfe eines holistischen Beschreibungsansatzes in Anlehnung an Stein (2004) voran. Die Analyse basiert auf dem oben erwähnten Textkorpus (siehe hierzu auch Stumpf/Kämmer 2017: 176–179).

---

15 Kanal und Battle-Format wurden 2012 gegründet. Seit 2012 gibt es ein jährliches JBB-Turnier (mit Ausnahme des Jahres 2016, in dem Sewering ein Musikturnier veranstaltete, das sich nicht nur auf Rap-Battles konzentrierte).

16 So hat der YouTube-Kanal des Turniers 1,45 Millionen Abonnenten und 680 Millionen Aufrufe: <http://socialblade.com/youtube/user/juliensblogbattle> (Stand 19.12.2017).

17 Die Transkripte basieren auf den Konventionen für Minimaltranskripte (siehe Selting et al. 2009). Da mit der Wortbildung ein lexikalisches Phänomen im Mittelpunkt steht, werden bei der Transkription spezifischere prosodische Informationen nicht berücksichtigt. Lediglich der Fokusakzent wird vermerkt, da er für die im Battle-Rap typischen Reimstrukturen von Bedeutung ist.

18 Diese Runden werden fokussiert, da typische und repräsentative Exemplare von Battle-Rap-Texten und somit der Textsorte untersucht werden sollen. Es ist davon auszugehen, dass die Rezipienten den Textproduzenten zum Gewinner einer Runde küren, der für sie die Idee des Battle-Raps am besten umsetzt.

19 Es ist anzumerken, dass die vorliegende Untersuchung zunächst einmal eine Einzelanalyse darstellt. Die Ergebnisse sollen aber im Habilitationsprojekt mit den Ergebnissen zu anderen Textsorten verglichen werden.

## 5.2. Die Textsorte Battle-Rap: holistische Kurzcharakterisierung

Kommunikativ-pragmatische Charakteristika: Die Textsorte Battle-Rap kann in dem Handlungs- und Kommunikationsbereich der Musikszene verortet werden. Sie ist dort fester Bestandteil der Hip-Hop-Kultur. Die hier untersuchten Battle-Raps werden im Rahmen von sogenannten Online-Battle-Rap-Turnieren ausgetragen, die in Deutschland in den letzten Jahren sehr an Beliebtheit gewonnen haben und millionenfache Klickzahlen generieren.

Das für die Untersuchung ausgewählte *JuliensBlogBattle* (JBB)<sup>20</sup> ist ein Battle-Rap-Turnier, das auf dem gleichnamigen YouTube-Kanal von Julien Sewering stattfindet. Das System der Online-Battles dieses Kanals ist so aufgebaut, dass von den Teilnehmern Qualifikationsvideos eingesendet werden, aus denen der Kanalhaber die seiner Meinung nach besten veröffentlicht. Ein User-Voting entscheidet daraufhin, wer am Wettbewerb teilnehmen darf. In den einzelnen Runden treten einander zugeteilte Rapper gegeneinander an, indem sie jeweils ein Video einsenden, in dem sie den Gegner „battlen“. Diese Videos werden wiederum veröffentlicht und von Abonnenten sowie dem Turniergründer bewertet. Die Bewertungskategorien, nach denen sich entscheidet, wer eine Runde weiterkommt, haben sich im Laufe der Jahre zum Teil stark verändert. Kriterien, die jedoch immer eine Rolle spielen, sind das User-Voting sowie die Qualität des Videos und der Punchlines.<sup>21</sup>

Durch den Wettkampfcharakter des Battle-Rap-Turniers liegt ein Hauptziel der Textproduzenten darin, die Gunst der sie bewertenden Rezipienten zu gewinnen. Die Produzenten sind darauf aus, die Rezipienten davon zu überzeugen, sie zum Gewinner der jeweiligen Runde zu wählen. Die Battle-Rap-Texte sind demnach durch eine starke Appellfunktion geprägt. Es finden sich zwar auch informierende Anteile, wenn Rapper etwas über ihre eigene Person oder über die ihres Gegenübers berichten, die Informationsfunktion dient dabei aber immer der übergeordneten Appellfunktion. Auch eine poetische oder ästhetische Funktion ist in den Texten deutlich zu erkennen, da die kreative Nutzung und Umformung von Sprache eines der Hauptmerkmale des Battle-Raps ist.

Textstruktur: Die Kohärenz der Texte zeigt sich in einer Vielfalt und Dichte der Verknüpfung zwischen den einzelnen Sätzen, wobei explizite Wiederaufnahmen dominieren. Das zentrale Thema der Battle-Rap-Texte lässt sich wie folgt paraphrasieren: „Unterlegenheit des Gegners gegenüber dem Textproduzenten“ (Stumpf/Kämmer 2017: 178). Es geht also darum, selbst seine

20 <https://www.youtube.com/user/JuliensBlogBattle> (Stand 19.12.2017).

21 Es ist offensichtlich, dass es sich bei der Qualität des Videos und der Punchlines um recht subjektive Kriterien handelt. Es ist daher keine Seltenheit, dass die Entscheidungen des Turniergründers Sewering in der Community zuweilen auf größere Kritik stoßen.

(Rap-)Stärken aufzuzeigen (Boasten) und gleichzeitig den Kontrahenten in ein schlechtes Licht zu rücken (Dissen). Dieses Thema wird primär argumentativ entfaltet. So lassen sich immer wiederkehrende Argumentationsmuster finden (vgl. Stumpf/Kämmer 2017: 185–189). Zum Teil spielt auch die narrative Themententfaltung eine Rolle (sogenannter *Realtalk*, d. h. Geschichten über die Vergangenheit des Kontrahenten oder die eigene). Diese dient aber immer der übergeordneten Argumentation. Der Sprechakt des Dissens wird meist in Form sogenannter Punchlines (von engl.: *punch* (Faustschlag) und *line* (Zeile, Vers)) umgesetzt. Punchlines sind essentieller Bestandteil des Battle-Raps und werden als „Zeilen verstanden, die Pointen generieren“ (Wolbring 2015: 342).

Äußere und sprachliche Charakteristika: Betrachtet man die materielle Textgestalt, so kann festgehalten werden, dass es sich bei den hier untersuchten Battle-Rap-Runden um eine multimodale Textsorte handelt, da diese in Musikvideos präsentiert werden.<sup>22</sup> Die Texte haben in der Regel eine Länge von circa 500 bis 1000 Wörtern, Videos eine Länge von drei bis sieben Minuten.

Hinsichtlich des Textsortenstils steht die Sprache des Raps der gesprochenen Alltagssprache nahe, wobei mehr oder weniger verschiedene Substandard-Elemente in die Texte miteinfließen (z. B. Drogensprache, Fäkalsprache, Jugendsprache) (vgl. Androutsopoulos 2003: 120 und Deppermann/Riecke 2006: 165). Bezüglich der Syntax zeigt sich, dass die Sätze innerhalb der untersuchten Battle-Rap-Texte für gewöhnlich keine hohe Komplexität aufweisen. Im Bereich der Lexik finden sich viele Anglizismen (*Skills, Image*) und Substantive mit pejorativer lexikalischer Bedeutung (*Nutte, Hurensohn*). Signifikante Wortfelder sind die der Sexualität (*ficken, Blowjob*) und der Gewalt (*morden, zerfleischen*). Weitere sprachlich-stilistische Besonderheiten sind vor allem Wortspiele jeder Art.

Einzeltextübergreifende Merkmale: Die Battle-Rap-Texte zeichnen sich durch zahlreiche intertextuelle Bezüge aus.<sup>23</sup> Diese zeigen sich darin, dass auf vorherige Runden des Turniers oder auch auf Filme und Fernsehserien Bezug genommen wird. Der Bezug auf vorherige Runden dient in fast allen Fällen dazu, die vom Gegner angebrachten Argumente zu entkräften oder ihn durch seine Vorgeschichte im Battle negativ darzustellen. Im Rahmen der intertextuellen Verweise auf die Bereiche Film und Fernsehen wird meist auf einzelne fiktive Personen zurückgegriffen, wobei vorteilhaftere oder stärkere Charaktere

---

22 In den Musikvideos sind meist die Rapper selbst zu sehen sowie typische Statussymbole des (Gangster-)Raps wie Schmuck, Autos, Waffen, Drogen und Frauen.

23 Unter Intertextualität werden Anspielungen auf andere Texte verstanden (vgl. Fix 2008: 31). Der Begriff der Intertextualität muss im Hinblick auf Battle-Rap-Texte jedoch etwas weiter gefasst werden, da sich die Verweise oft auf Bereiche beziehen, die nicht dem prototypischen Textbegriff entsprechen (z. B. Filme).

vom jeweiligen Produzenten für sich beansprucht werden und der Gegner im Sinne des Dissens mit unvoreilhafteren Charakteren verglichen wird (so finden sich beispielsweise Anspielungen aus den Filmen/Serien *Matrix*, *Herr der Ringe*, *Star Wars* und *Die Simpsons*). Als Mustervariation/Musterdurchbrechung können (ungewöhnliche) Gastauftritte anderer Rapper, die Länge der Runden, Selbstironie sowie (extreme) Übertreibungen angeführt werden.

### 5.3. Überblick über textsortentypische Wortbildungen des Battle-Raps

Betrachtet man die Wortbildungen innerhalb von Battle-Rap-Texten, so lassen sich folgende Besonderheiten feststellen, die für die Textsorte charakteristisch erscheinen:

- 1) **Polymorphemische Konstruktionen:** In Bezug auf die Länge und Komplexität der Wortbildungen zeigt sich, dass polymorphemische Nominal-Komposita besonders typisch für Battle-Rap-Texte sind. So finden sich im Korpus zahlreiche Wortbildungsprodukte, die sich aus drei (z. B. *Großstadtecken*, *Kandiszuckerstücke*, *Paarungstrieb*, *Abschlussball*, *Strichcodezeichen*, *Sehvermögen* usw.) oder sogar aus mehr als drei Morphemen zusammensetzen (z. B. *Waldbrandrettungskräfte*, *Gokartstreckenzielgeraden*, *Gayclubbefürworter*, *Halloweenverkleidung*, *Krabbenkokainverteiler* usw.).
- 2) **Okkasionelle Wortbildungen:** Auffällig ist auch der hohe Anteil okkasioneller Wortbildungen. Sie werden im Rahmen des jeweiligen Themas der Texte konstruiert und sind in den meisten Fällen auch nur mithilfe des Kontextes sowie aufgrund von Hintergrundwissen verstehbar. Als Beispiele können *Veggieburgerflow*, *Schachbrettquadrate*, *Mittelpunktneurosen*, *Kindergartenpunchlines* und *Hurensohnuniform* angeführt werden. Wie zu erkennen ist, handelt es sich bei diesen auch meist um komplexe Konstruktionen, die aus mindestens drei Morphemen bestehen.
- 3) **Hybridbildungen:** Die Textsorte ist zudem stark von Hybridbildungen gekennzeichnet, die sich aus deutschen und englischen lexikalischen Einheiten zusammensetzen, fast ausschließlich als Okkasionalismen zu interpretieren sind und häufig auch aus mehr als zwei Morphemen bestehen (z. B. *Fischkutterboys*, *Gasthook*, *Schwammconnection*, *Fakegeschichten*, *famegeil*, *Cocklecker*, *Gammelslut*, *Imagewechsel* usw.). Die Hybridbildungen reihen sich ein in die generelle Tendenz von Rap-Texten, stark auf die englische Sprache zurückzugreifen, was wohl vor allem darauf zurückzuführen ist, dass Rap seinen Ursprung in den USA hat und zahlreiche Begrifflichkeiten des Hip-Hops internationalen bzw. universellen Charakter besitzen.
- 4) **Kontaminationen:** Textsortentypisch ist ferner das relativ häufige Vorkommen der für das Standarddeutsche eher peripheren Wortbildungsart

der Kontamination, „bei der Teile meist zweier Wörter zu einem neuen verschmelzen, das dann Bedeutungsaspekte beider Wörter besitzt“ (Elsen 2014: 31). Kontaminationen sind im Deutschen selten und fast ausschließlich okkasionell. Man findet sie in der Regel in Texten, die ein starkes sprachlich-kreatives Moment besitzen (z. B. literarisch-poetische Texte, Werbetexte, Kabarett-Texte, journalistische Texte usw.) (vgl. Elsen 2008: 115–117 und Müller/Friedrich 2011: 74). Auch in Battle-Rap-Texten werden sie vor allem als sprachspielerisches und humorvolles Element eingesetzt (siehe Kapitel 5.4). Als Beispiele lassen sich *Spongearogunz* (Verschmelzung aus den beiden Rappernamen *SpongeBOZZ* und *Punch Arogunz*), *Kinguin* (Verschmelzung aus dem Anglizismus *King* und *Pinguin*) sowie *Tunefisch* (Verschmelzung aus dem Rappernamen *Tune* und *Thunfisch*) anführen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass vor allem okkasionelle Nominal-Komposita typisch für die Textsorte Battle-Rap sind, die in der Regel aus mindestens drei Morphemen bestehen und darüber hinaus nicht selten englischsprachige Lexeme enthalten. Diese wortbildungsspezifischen Besonderheiten ergeben sich dabei direkt aus dem Wettbewerbscharakter der Textsorte. So ist die Hauptintention der Textproduzenten, die Rezipienten von ihrem sprachlichen Können beispielsweise in Form von ungewöhnlichen und sprachlich-kreativen Gelegenheitsbildungen zu überzeugen, um sich dadurch ihren Kontrahenten gegenüber als bessere Rapper darzustellen (vgl. Wolbring 2015: 341f.).<sup>24</sup>

#### 5.4. Funktionen von Wortbildungen im Battle-Rap

Aus funktionaler Perspektive lassen sich drei Aspekte anführen, die in Bezug auf den Gebrauch von Wortbildungen in Battle-Rap-Texten eine Rolle spielen:

- 1) **Informationsverdichtung:** Die Funktion der Informationsverdichtung gilt generell für jede Wortbildung (vgl. Erben 2006: 25). Darunter ist zu verstehen, dass mithilfe von Wortbildungen das, was syntaktisch gesehen auf mehrere Elemente verteilt werden müsste, in einer einzigen Einheit zusammengefasst werden kann (vgl. Naumann 2000: 27). In Battle-Rap-Texten kommt diese Funktion jedoch in besonderer Weise zum Tragen, was daran liegt, dass die Textproduzenten auf einen relativ engen Raum begrenzt sind. Zum einen müssen die Rapper beachten, dass ihr Song nicht den zeitlichen Rahmen sprengt, und zum anderen sind sie auch innerhalb ihrer Texte

---

<sup>24</sup> Zukünftige Untersuchungen sollten der Frage nachgehen, ob die Textsortenspezifik der Wortbildungsverfahren im Battle-Rap auch in anderen Textsorten festzustellen ist. Da Battle-Rap als eine Form der *oral literature* angesehen werden kann, wäre unter anderem ein Vergleich mit weiteren Textsorten aus diesem Bereich lohnenswert.



auf einzelne Verse beschränkt. Ziel der Rapper ist es daher, möglichst viel Inhalt bzw. viele Informationen in ihrem Text bzw. in den Versen unterzubringen. Um dies zu erreichen, greifen sie auf (komplexe) Wortbildungskonstruktionen zurück. So verwendet beispielsweise der Rapper Laskah im folgenden Textbeleg das Kompositum *Fishboneline* statt der syntaktischen Umschreibung *deine Punchline, in der du die Fishbone-Kleidung von Gary Washington schlecht machst*<sup>25</sup> (siehe Beispiel 3)<sup>26</sup>:

(3) **JBB 2014 – Halbfinale – Laskah vs. Aytee**

070 LK: und alexander man du DACHtest deine **fishbo-**  
**neline** zerstört gary  
071 NEIN  
072 denn vor paar jahren liefst du selber rum  
in sir benny MILEs  
073 dicke BLING bling in den ohren  
074 und hoch gegelte HAAre  
075 aytee du warst nur ein KOLlegah für arme

- 2) **Reimstruktur:** Eine angesehene Fertigkeit innerhalb des Battle-Raps ist es, am Ende von Verszeilen nicht nur eine Silbe aufeinander zu reimen, sondern mehrsilbige Reime zu kreieren. Es zeugt von künstlerischem Können, wenn Takt, Betonung der Wörter und Silbenanzahl zusammenpassen und klangliche Ähnlichkeiten zwischen aufeinanderfolgenden Verszeilen gegeben sind (beispielsweise in der Form, dass die Vokale in den Reimen gleich sind). Besondere „Skills“ zeigt daher derjenige, der möglichst lange (aber kontextuell sinnvolle) Mehrfachreime bilden kann (vgl. Wolbring 2015: 322f.). Diese Mehrfachreime können sich durch die syntaktisch sinnvolle Reihenfolge der Wörter in einem Vers, aber auch durch Wortbildungen ergeben, die wiederum oft nur für diesen Zweck konstruiert werden. Wortbildungen dienen im Battle-Rap demnach häufig gegen Ende von Versen der mehrsilbigen Reimstruktur.<sup>27</sup> Dabei können sich zwei Wortbildungen aufeinander reimen wie in Beispiel 4, in dem mit *Koalabär* und *Oralverkehr* ein viersilbiger Reim vorhanden ist. Es können aber auch eine Wortbildung und eine aus mehreren Wörtern zusammengesetzte

25 Im Viertelfinale standen sich die beiden Rapper Gary Washington und Aytee gegenüber. In diesem Battle bezog sich Aytee unter anderem in einem Vers auf den Kleidungsstil seines Kontrahenten.

26 In den nachfolgenden Transkriptionsbeispielen werden die Wortbildungen, auf die näher eingegangen wird, (fett) hervorgehoben.

27 Dass solche mehrsilbigen Reime aufgrund ihrer Komplexität häufig nicht vollkommen rein sind, liegt auf der Hand. Durch die jeweilige Betonung und den Rhythmus gelingt es guten Rappern aber, auch etwas unreinere Silben geschickt aneinander zu reihen.

Wortgruppe, innerhalb derer auch Wortbildungen auftreten können, als Ausgangseinheiten für den Reim fungieren wie in Beispiel 5, in dem mit *Gio macht Ferien* und *Mikrobakterien* ein sechssilbiger Reim zu finden ist. In der Regel wird innerhalb solcher mehrsilbigen Reime auch der Hauptakzent jeweils auf der gleichen Silbe gesetzt (in Beispiel 4 auf der zweiten und in Beispiel 5 auf der vierten Silbe):

(4) JBB 2015 – Viertelfinale – Jay Jiggy vs. EnteTainment

014 JJ: du penner ich besuche deine clique und gehe  
los auf den

**koAlabär**

015 und breche ihm den kiefer mit rigorosem

**oRALverkehr**

(5) JBB 2013 – Finale (HR) – SpongeBOZZ vs. Gio

072 SB: jeder normale mensch geht arbeiten aber  
**!GI: !o**

073 **macht !FE: !rien**

074 wir zahlen steuern doch er liegt uns nur  
auf der tasche wie **MIkrobak!TE: !ri:en**

Eine besondere Art ist die Verwendung von mehrsilbigen Reimen in mehreren Versen nacheinander. Diese Reimketten können sich teilweise über recht lange Textabschnitte erstrecken. Im folgenden Beispiel gebraucht der Rapper EnteTainment in fünf aufeinanderfolgenden Versen achtsilbige Reime, die er zum einen aus mehreren Wörtern (*Großstadtecken Zivilklagen, Flohmarktdecken liegend Bares, Strothmann exen niederschlagend*) und zum anderen aus komplexeren Wortbildungen (*Kokapäckchendiwaage, Gokartstreckenzielgeraden*) erzeugt. Zu beachten ist hierbei auch der Hauptakzent, der innerhalb der Reimketten zunächst auf der fünften Silbe (*zi, di*) und in den darauffolgenden drei Versen auf der ersten Silbe liegt (*floh, stroth, go*):

(6) JBB 2014 – Achtelfinale – EnteTainment vs. Vocal

046 ET: ich sammel in **großstadtecken ZIvilklagen**

047 mach mit der **kokapäckchenDIGIwaage**

048 du nur auf **FLOHmarktdecken liegend bares**

049 ich komm dich nach dem **STROTHmann exen  
niederschlagen**

050 und erreiche die nächste runde binnen se-  
kunden wie

**GOKartstreckenzielgeraden**

- 3) **Kreativer Sprachgebrauch/Wortspiele:** Die Battle-Rap-Texte zeichnen sich durch eine hohe Anzahl an Wortspielen im weitesten Sinne aus (vgl. Winter-Froemel 2009: 1429). Sie stellen somit „sprachlich ausgesprochen

kreative Produkte“ (Ehrhardt 2005: 33) dar, innerhalb derer „die deutsche Sprache auf geistreiche, originelle und/oder intelligente Weise“ (ebd.) verwendet wird. Die wortspielerischen Elemente dienen in erster Linie als Ausdruck sprachlicher Kreativität der Rapper und somit als Beitrag zur poetischen Funktion der Battle-Rap-Texte (vgl. Wolbring 2015: 341f.). Das Spektrum der Typen an Wortspielen ist dabei äußerst weit (z. B. modifizierte Phraseme, *wie*-Vergleiche, Homophonien usw.), wobei unabhängig vom konkreten Verfahren meistens das Spielen mit Ambiguitäten im Mittelpunkt steht (vgl. Winter-Froemel 2013: 131–141). Aus der Perspektive der Wortbildung sind es insbesondere sprachspielerische, ungewöhnliche, gegebenenfalls bestimmte Wortbildungsmuster widersprechende sowie okkasionelle Wortbildungen, mit denen der Rapper seine Wortgewandtheit und seine (sprachliche) Überlegenheit gegenüber seinem Gegner demonstriert. So wird – wie oben bereits erwähnt – nicht selten auf die durchaus kreative Wortbildungsart der Kontamination zurückgegriffen. In Beispiel 7 werden der Rappename des Gegners (*Gio*) und das aus dem Französischen entlehnte Wort *Guillotine* miteinander verschmolzen:

(7) JBB 2014 – Halbfinale – Diverse vs. Gio

043 DV: dennoch lass ich KÖPfe rollen im battle  
044 hiernach nennt man mich die **giOTine**

In Beispiel 8 wird mit einer Homophonie gespielt. *Hammer* innerhalb der Wortbildung *Hammerlines* lässt sich einerseits als Affix(oid) (steigernd im Sinne von ‚sehr gut, super‘) und andererseits als freies lexikalisches Grundmorphem (mit der Bedeutung ‚Werkzeug zum Schlagen‘) interpretieren. Die zweite Bedeutung wird zudem durch die Lexeme *Butterflies* und *Axt* hervorgerufen bzw. unterstützt. Für diese Lesart ist aber auch Hintergrundwissen notwendig. Denn sie spielt auf das Image des Gegners an, dessen Markenzeichen es ist, in seinen Videos den Gegnern nicht nur sprachlich, sondern auch physisch mittels diverser Werkzeuge wie Axt, Säge und Hammer Schaden zuzufügen (sogenannter Splatter-Battle-Rap).

(8) JBB 2015 – Halbfinale – Casa vs. EnteTainment

129 CS: jetzt kommst du wieder mit paar **HAMmerlines**  
130 in denen du mich brutal mit deinen BUTter-  
flies und axt  
zerfleischst

Zwei weitere kreative Wortbildungen finden sich in Beispiel 9. Die beiden Komposita *Schwanzflossenbros* und *Fischkutterboys* sind eine Anspielung auf den tatsächlichen Namen der gegnerischen Rap-Crew, die sich *Lachsneckengang* nennt. Analog zum Ursprungsnamen werden die Wortbildungseinheiten sowohl im Hinblick auf ihren Inhalt als auch in

Bezug auf ihre sprachliche Herkunft eins zu eins ersetzt (dt. *Lachsnacken* → *Schwanzflossen* und *Fischkutter*; engl. *Gang* → *Bros* und *Boys*).

(9) JBB 2015 – Finale – EnteTainment vs. Neo

- 072 ET: ne schwule BOYgroup deren richtung nich  
läuft  
073 nennt euch die **SCHWANZflossenbros**  
074 oder **FISCHKutterbo:ys**

Ein letztes Beispiel zeigt das Einsetzen von Wortbildungen im Rahmen des sogenannten Spittens. Dies ist eine Rap-Technik, bei der sich aufeinanderfolgende Wörter reimen und gleich bzw. ähnlich geschrieben/betont werden, jedoch unterschiedliche Bedeutungen besitzen (vgl. Wolbring 2015: 324f.). Ein Spit befindet sich in Textbeispiel 10. In 022 ist das Konvertat *Schwerwiegende* ein Substantiv und *folgen* ein Verb, in 024 stellt *schwerwiegende* ein Adjektivattribut zu dem substantivierten *Folgen* dar. Die Homophonie wird zudem durch die gleiche Akzentsetzung begünstigt, die in beiden Versen auf der ersten Silbe liegt (*schwer*):

(10) JBB 2015 – Finale – Neo vs. EnteTainment

- 022 Neo: die runde hat für dich **!SCHWER!wiegende  
folgen**  
023 du verkaufst dein merchandise nur in ÜBer-  
größen  
024 weil dir nur **!SCHWER!wiegende folgen**

### 5.5. Sprachkritische Perspektive

Die Verwendung von bestimmten (okkasionellen) Wortbildungen wird zum Teil entweder von den gegnerischen Rappern oder vom Turniergründer Se-wering, der die Runden bewertet, kritisiert. Dies ist vor allem dann der Fall, wenn es sich bei diesen um sogenannte Zweckreime handelt. Als Zweckreime bezeichnet man im Rap „auffällig ungebräuchliche Formulierungen, die dem Anschein nach nur des Reimes wegen eingesetzt werden“ (Wolbring 2015: 327). Hierbei werden häufig morphologisch recht komplexe Wortbildungen verwendet, die sich zwar auf vorangehende Verse reimen, die aber nichtssagend, inhaltlich unpassend, unlogisch oder schlicht redundant erscheinen.<sup>28</sup> Ein solcher Zweckreim, der in der Analyse auch konkret zu Punktabzügen

28 Dabei ist zu betonen, dass es in bestimmten Fällen sicherlich nur schwer möglich ist, Zweckreime analytisch wohlbegründet zu bestimmen. So scheint die Frage nach zweckgereimten Zeilen auch von der Fantasie oder dem Vorwissen des jeweiligen Rezipienten abhängig zu sein.

geführt hat,<sup>29</sup> findet sich in Beispiel 12 mit der Wortbildung *stubenreiner*, die lediglich für Reimzwecke in den Vers eingebaut wurde (als Reim auf *du dir deine*), im Grunde aber aus inhaltlicher Perspektive wenig Sinn ergibt bzw. überflüssig ist (warum sollte es in diesem Kontext von Bedeutung sein, dass der Suchhund stubenrein ist?):

(12) JBB 2014 – Viertelfinale – Gary Washington vs. Aytee

105 GW: dein crackkonsum muss nich mal ein **stuben-**  
**reiner** SUCHhhund  
 wittern  
 106 digga durch mein klunker könntest du dir  
 deine ZUKunft sichern

Wer solche Zweckreime konstruiert, kann sich der Kritik seines Gegners sicher sein. So prangert in Beispiel 13 der Rapper SpongeBOZZ die *hingezweckten Aussagen* seines Gegenübers an und verweist darauf, dass dieser für Reimzwecke Wörter (in Form von Wortbildungen) erfindet.

(13) JBB 2013 – Finale (RR) – SpongeBOZZ vs. Gio

031 SB: ich schenk dir von dem battlecontestgeld ein  
 deutsches LExikon  
 032 denn außer einer **hingezweckten AUSSage**  
 bleibt nix  
 033 du **erfindest WÖRter** gio  
 034 **hauptsache REIMT sich**

Als sprachkritisch kann auch folgende Auseinandersetzung betrachtet werden, die sich innerhalb des JBB 2014 über mehrere Runden erstreckt. Ausgangspunkt ist ein Vers im Halbfinale des Turniers, in dem der Rapper Laskah sein Gegenüber als *rechtsradikalisch* bezeichnet (siehe Beispiel 14). Dass diese Wortbildung nicht der Norm entspricht (siehe STEIN 2007), ist Laskahs Finalgegner nicht entgangen, weshalb dieser auf recht humorvolle Art und Weise darauf Bezug nimmt. Er bildet analog zu *rechtsradikalisch* die ebenfalls normwidrige Konstruktion *unintelligentisch* (siehe Beispiel 15). Laskah reagiert in der Rückrunde des Finales auf diese Unterstellung und versucht den Wortbildungsverstoß zu rechtfertigen, indem er behauptet, dieser sei volle Absicht gewesen (siehe Beispiel 16):

(14) JBB 2014 – Halbfinale – Laskah vs. Aytee

077 LK: keiner checkte dass ne eightyEIGHT in dei-  
 nem namen is  
 078 willst du uns damit sagen dass du **RECHTS-**  
**radikalisch** bist

<sup>29</sup> Siehe <https://www.youtube.com/watch?v=hhHcHspWPSM#t=2m53s> (Stand 19.12.2017).

## (15) JBB 2014 – Finale (HR) – Gio vs. Laskah

- 024 Gio: dass durch die ganze kifferei auch heute  
 noch dein kopf  
 geFICKT is
- 025 denn du hundesohn erKENNST nich
- 026 aytee **rechtsradikalisch** zu nennen is echt  
**unintelligENTisch**

## (16) JBB 2014 – Finale (RR) – Laskah vs. Gio

- 161 LK: pass ma auf die line in der ich aytee  
**RECHTSradikalisch** nenn
- 163 macht sinn weil ich sage dass ich auch  
 ZWECKreime haben kann

## 6. Zusammenfassung

Der Blick auf die Forschung zu Wortbildung und Text hat gezeigt, dass es insbesondere die textkonstitutiven und -distinktiven Eigenschaften von Wortbildungen sind, die bislang untersucht wurden. Textkonstitutiv sind Wortbildungen, da sie Anteil an der Textkohäsion haben, indem Grundmorpheme in verschiedenen Wortbildungskonstruktionen innerhalb des Textes wieder aufgegriffen werden. Die daraus hervorgehenden Isotopieketten haben einen entscheidenden Anteil an der Textkohärenz. Wie anhand der Beispielanalysen zu sehen ist, gilt die textkonstitutive Funktion sowohl für schriftliche als auch für mündliche Texte. Textdistinktiv heißt demgegenüber, dass Wortbildungen die sprachliche Spezifik von Textsorten prägen können. Dies wurde im vorliegenden Artikel exemplarisch anhand der Textsorte Battle-Rap verdeutlicht.

Ausgehend vom Forschungsstand lassen sich diverse Desiderate ableiten, die an dieser Stelle nochmals stichpunktartig zusammengefasst werden:

- Die meisten Studien stellen eng gesteckte Einzelanalysen dar. Eine umfassende Darstellung der Zusammenhänge zwischen Wortbildung und Text auf der Grundlage breiterer Materialsammlungen steht noch aus.
- Bislang orientieren sich die Auswertungen stark an Texten, die keiner authentischen Kommunikationssituation entspringen (z. B. literarische Texte und Werbetexte).
- Texte, die medial mündlich und/oder konzeptionell gesprochen sind, werden weitgehend vernachlässigt. Die bisherigen Untersuchungen – insbesondere diejenigen zur textkonstitutiven Funktion von Wortbildungen – basieren fast ausschließlich auf Schrifttexten.
- Es existieren nur wenige Arbeiten, die über den Einzeltext oder die einzelne Textsorte hinausblicken. Analysen zum Vorkommen und zur Funktion von Wortbildungen in Textkomplexen, Textsortennetzen und Diskursen sind die Ausnahme.

- Zuletzt fehlt auch eine stärkere Verbindung von Wortbildung und Sprachkritik aus text- und diskurslinguistischer Perspektive.

Im Rahmen meines Habilitationsprojekts „Wortbildung in Mündlichkeit und Schriftlichkeit“ werden die aufgezeigten Probleme überwunden, indem auf der Grundlage korpusbasierter Auswertungen ein Überblick über die vielfältigen Beziehungen zwischen Wortbildung und Text angestrebt wird (siehe STUMPF in Vorbereitung).

## Literatur

- Agricola, Eberhard. 1969. *Semantische Relationen im Text und im System*. Halle: Niemeyer.
- Androutsopoulos, Jannis K. 2003. HipHop und Sprache: Vertikale Intertextualität und die drei Sphären der Popkultur. In Jannis Androutsopoulos (ed.), *HipHop: globale Kultur – lokale Praktiken* (Cultural studies 3), 111–136. Bielefeld: Transcript.
- Barz, Irmhild & Marianne Schröder. 2001. Grundzüge der Wortbildung. In Wolfgang Fleischer, Gerhard Helbig & Gotthard Lerchner (eds.), *Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache*, 178–217. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Barz, Irmhild, Marianne Schröder, Karin Hämmer & Hannelore Poethe. 2007. *Wortbildung – praktisch und integrativ. Ein Arbeitsbuch*. 4. überarbeitete Auflage (Leipziger Skripten 2). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Busse, Dietrich & Wolfgang Teubert. 1994. Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In Dietrich Busse, Fritz Hermanns & Wolfgang Teubert (eds.), *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*, 10–28. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Crestani, Valentina. 2010. *Wortbildung und Wirtschaftssprachen – Vergleich deutscher und italienischer Texte*. Bern: Peter Lang.
- Dederding, Hans-Martin. 1983. Wortbildung und Text. Zur Textfunktion (TF) von Nominalkomposita (NK). *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 11. 49–64.
- Deppermann, Arnulf & Andrea Riecke. 2006. Krieg der Worte – Boasten und Dissen im HipHop-Battle. In Birgit Richard & Klaus Neumann-Braun (eds.), *Ich-Armeen. Täuschen – Tarnen – Drill*, 157–165. München: Wilhelm Fink.
- Donalies, Elke. 2003. „Gebt endlich die Wortbildung frei!“ Über unsinnige und sinnige Kritik an der Wortbildung. *Sprachreport* 19. 26–32.
- Donalies, Elke. 2005. *Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick*. 2. überarbeitete Auflage (Studien zur deutschen Sprache 27). Tübingen: Narr.
- Donalies, Elke. 2011. *Basiswissen Deutsche Wortbildung*. 2., überarbeitete Auflage. Tübingen: Francke.
- Ehrhardt, Claus. 2005. „Jetzt mal ohne Spaß“. Zur diskursbildenden Potenz von Phraseologismen in deutschen Raps. *Der Deutschunterricht* 57. 33–43.
- Eichinger, Ludwig M. 1995. Wegweiser durch Textwelten. Wozu komplexe Substantive gut sind. In René Métrich & Marcel Vuillaume (eds.), *Rand und Band. Abgrenzung*



- und Verknüpfung als Grundtendenzen des Deutschen* (Eurogermanistik 7), 169–182. Tübingen: Narr.
- Eichinger, Ludwig, M. 2000a. *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung* (Narr-Studienbücher). Tübingen: Narr.
- Eichinger, Ludwig M. 2000b. Verstehen und Spaß haben. Wortbildung im literarischen Text. In Irmhild Barz, Marianne Schröder & Ulla Fix (eds.), *Praxis- und Integrationsfelder der Wortbildungsforschung* (Sprache – Literatur und Geschichte 18), 145–158. Heidelberg: Winter.
- Elsen, Hilke. 2008. Kontamination im Randbereich der deutschen Grammatik. *Deutsche Sprache* 36. 114–126.
- Elsen, Hilke. 2011. Das besondere Funktionsspektrum der Wort(neu)bildung in der phantastischen Kinderliteratur. In Hilke Elsen & Sascha Michel (eds.), *Wortbildung im Deutschen zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch. Perspektiven – Analysen – Anwendungen* (Perspektiven germanistischer Linguistik 5), 211–223. Stuttgart: Ibidem.
- Elsen, Hilke. 2014. *Grundzüge der Morphologie des Deutschen. 2.*, aktualisierte Auflage (De Gruyter Studium). Berlin & Boston: de Gruyter.
- Elsen, Hilke & Sascha Michel. 2007. Wortbildung im Sprachgebrauch. Desiderate und Perspektive einer etablierten Forschungsrichtung. *Muttersprache* 117. 1–16.
- Elsen, Hilke & Sascha Michel. 2010. Wortbildung in Sprechstundengesprächen an der Hochschule. In Nina Hinrichs & Annika Limburg (eds.), *Gedankenstriche – Reflexionen über Sprache als Ressource* (Stauffenburg Festschriften), 33–45. Tübingen: Stauffenburg.
- Elsen, Hilke & Sascha Michel. 2011. Wortbildung im Spannungsfeld zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch. Zur Einführung in diesen Band. In Hilke Elsen & Sascha Michel (Hgg.), *Wortbildung im Deutschen zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch. Perspektiven – Analysen – Anwendungen* (Perspektiven germanistischer Linguistik 5), 1–15. Stuttgart: Ibidem.
- Erben, Johannes. 1995. Wortbildung und Textbildung. In Heidrun Popp (ed.), *Deutsch als Fremdsprache. An den Quellen eines Faches. Festschrift für Gerhard Helbig zum 65. Geburtstag*, 545–552. München: Iudicium.
- Erben, Johannes. 2006. *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre. 5.*, durchgesehene und ergänzte Auflage. Berlin: Erich Schmidt.
- Feilke, Helmuth & Mathilde Hennig (eds.). 2016. *Zur Karriere von „Nähe und Distanz“. Rezeption und Diskussion des Koch-Oesterreicher-Modells* (Reihe Germanistische Linguistik 306). Berlin & Boston: de Gruyter.
- Fix, Ulla. 2008. *Texte und Textsorten – sprachliche, kommunikative und kulturelle Phänomene*. (Sprachwissenschaft 5). Berlin: Frank & Timme.
- Fleischer, Wolfgang & Irmhild Barz. 2012. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. 4.*, völlig neu bearbeitete Auflage (De Gruyter Studium). Berlin & Boston: de Gruyter.
- Gataullin, Ravil. 1990. Zu wortbildenden Textpotenzen. *Deutsch als Fremdsprache* 27. 240–245.

- Gersbach, Bernhard & Graf, Rainer. 1984. *Wortbildung in gesprochener Sprache*. 2 Bände (Idiomatologica 12/13). Tübingen: Niemeyer
- Greule, Albrecht & Sandra Reimann. 2011. Von *Doppel- und Normaltuben* und dem *Anti-Enzym BX* – Wortbildung in der Hörfunkwerbung. In Hilke Elsen & Sascha Michel (eds.), *Wortbildung im Deutschen zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch. Perspektiven – Analysen – Anwendungen* (Perspektiven germanistischer Linguistik 5), 225–263. Stuttgart: Ibidem.
- Iluk, Jan. 1993. Zur Frequenz der Wortbildungskonstruktionen in der gesprochenen Alltagssprache. Dargestellt am Beispiel der deutschen Privativa. In Günther Richter (ed.), *Methodische Grundfragen der Erforschung gesprochener Sprache* (Arbeiten zur Sprachanalyse 16), 91–97. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Imo, Wolfgang (2013): *Sprache in Interaktion. Analysemethoden und Untersuchungsfelder*. (Linguistik – Impulse und Tendenzen 49). Berlin & Boston: de Gruyter.
- Janich, Nina. 2009. Zur Analyse von Textsorten-in-Vernetzung. Eine Modelldiskussion an einem Fallbeispiel aus der Unternehmenskommunikation. *LAUD 734* (Series A: General & Theoretical Papers). 1–26.
- Kauffer, Maurice. 2006. Wie wird ein Text aufgebaut? Zur Rolle der Makrokomposita und der Kompositionsnetze. In Jean François Marillier, Martine Dalmás & Irmtraud Behr (eds.), *Text und Sinn. Studien zur Textsyntax und Deixis im Deutschen und Französischen. Festschrift für Marcel Vuillaume zum 60. Geburtstag* (Eurogermanistik 23), 49–66. Tübingen: Stauffenburg.
- Koch, Peter & Wulf Oesterreicher. 1985. Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. *Romanistisches Jahrbuch* 36. 15–43.
- Koch, Peter & Wulf Oesterreicher. 2008. Mündlichkeit und Schriftlichkeit von Texten. In Nina Janich (ed.), *Textlinguistik. 15 Einführungen* (Narr-Studienbücher), 199–215. Tübingen: Narr.
- Koch, Sabine. 1972. Semantische Relationen in sprachlichen Texten (Topikrelationen). *Automatische Sprachübersetzung II*. Berlin (DDR). 129–158.
- Krieg, Ulrike. 2005. *Wortbildungsstrategien in der Werbung. Zur Funktion und Struktur von Wortneubildungen in Printanzeigen* (Beiträge zur germanistischen Sprachwissenschaft 18). Hamburg: Buske.
- Lohde, Michael. 2006. *Wortbildung des modernen Deutschen: Ein Lehr- und Übungsbuch* (Narr-Studienbücher). Tübingen: Narr.
- Matussek, Magdalena. 1994. *Wortneubildung im Text* (Beiträge zur germanistischen Sprachwissenschaft 7). Hamburg: Buske.
- Meliss, Meike. 2008. Wortbildungsprozesse in der Anzeigenwerbung für technische Produkte im Vergleich: Deutsch-Spanisch. In Ludwig M. Eichinger, Meike Meliss, Vázquez Domínguez & José María (eds.), *Wortbildung heute. Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache* (Studien zur deutschen Sprache 44), 231–256. Tübingen: Narr.
- Michel, Georg. 1997. Okkasionismen und Textstruktur. In Irmhild Barz & Marianne Schröder (eds.), *Nominationsforschung im Deutschen. Festschrift für Wolfgang Fleischer zum 75. Geburtstag*, 337–344. Frankfurt am Main: Peter Lang.

- Motsch, Wolfgang. 2004. *Deutsche Wortbildung in Grundzügen*. 2., überarbeitete Auflage (Germanistische Arbeitshefte 4). Berlin: de Gruyter.
- Müller, Peter O. & Cornelia Friedrich. 2011. Kontamination. In Hilke Elsen & Sascha Michel (eds.), *Wortbildung im Deutschen zwischen Sprachsystem und Sprachgebrauch. Perspektiven – Analysen – Anwendungen* (Perspektiven germanistischer Linguistik 5), 73–107. Stuttgart: Ibidem.
- Naumann, Bernd. 2000. *Einführung in die Wortbildungslehre des Deutschen*. 3., neubearbeitete Auflage. Tübingen: Niemeyer.
- Niehr, Thomas. 1996. „Der Spiegel“ und die Asylanten. Über eine angebliche Wende in der Wortwahl eines deutschen Nachrichtenmagazins. *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 78. 84–92.
- Niehr, Thomas. 2014. *Einführung in die linguistische Diskursanalyse*. Darmstadt: WBG.
- Ortner, Lorelies. 1985. Wortbildungs- und Satzbildungsmittel zum Ausdruck von Metaphern und Vergleichen in Science-Fiction-Texten. Oder: Von *wurstförmigen Raumkrümmern* und *Wesen wie Ameisenigel*. In Erwin Koller & Hans Moser (eds.), *Studien zur deutschen Grammatik. Festschrift für Johannes Erben zum 60. Geburtstag* (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft: Germanistische Reihe 25), 255–275. Innsbruck.
- Pankow, Marion. 1993. Einige methodische Überlegungen zur Erforschung von Wortbildungsprodukten in gesprochener Sprache. In Günther Richter (ed.), *Methodische Grundfragen der Erforschung gesprochener Sprache* (Arbeiten zur Sprachanalyse 16), 86–90. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Peschel, Corinna. 1998. Von Milliardenjungfern, Luthertöttern und Sperminatoren. Zu einer text(sorten)-spezifischen Interpretation von Wortneubildungen. *Zielsprache Deutsch* 29. 121–128.
- Peschel, Corinna. 2002. *Zum Zusammenhang von Wortneubildung und Textkonstitution* (Reihe Germanistische Linguistik 237). Tübingen: Niemeyer.
- Poethe, Hannelore. 2000. Fachsprachliche Aspekte der Wortbildung. Die Leistung der Wortbildung für Fachsprache und Fachtext. In Irmhild Barz, Marianne Schröder & Ulla Fix (eds.), *Praxis- und Integrationsfelder der Wortbildungsforschung* (Sprache – Literatur und Geschichte 18), 199–218. Heidelberg: Winter.
- Polenz, Peter von. 1980. *Wortbildung*. In Hans Peter Althaus, Helmut Henne & Herbert Ernst Wiegand (eds.), *Lexikon der germanistischen Linguistik*. 2., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, 169–180. Tübingen: Niemeyer.
- Püschel, Ulrich. 1997. „Puzzle-Texte“ – Bemerkungen zum Textbegriff. In Gerd Antos & Heike Tietz (eds.), *Die Zukunft der Textlinguistik. Traditionen, Transformationen, Trends* (Reihe germanistische Linguistik 188), 27–41. Tübingen: Niemeyer.
- Römer, David. 2017. *Wirtschaftskrisen. Eine linguistische Diskursgeschichte* (Sprache und Wissen 26). Berlin & Boston: de Gruyter.
- Schlienz, Michael. 2004. *Wortbildung und Text. Eine Untersuchung textverknüpfender Wortbildungselemente* (Erlanger Studien 130). Erlangen: Palm & Enke.
- Schmidt-Brücken, Daniel. 2015. *Verallgemeinerung im Diskurs. Generische Wissensindizierung in kolonialem Sprachgebrauch* (Diskursmuster / Discourse Patterns 9). Berlin, München & Boston: de Gruyter.

- Schröder, Marianne. 1978. Über textverflechtende Wortbildungselemente. *Deutsch als Fremdsprache* 15. 85–92.
- Schröder, Marianne. 1983. Zum Anteil von Wortbildungskonstruktionen an der Konstitution von Texten. *Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache* 3. 108–118.
- Schröder, Marianne. 1985. Überlegungen zur textorientierten Wortbildungsforschung. In Wolfgang Fleischer (ed.), *Textbezogene Nominationsforschung. Studien zur deutschen Gegenwartssprache* (LS/ZISW. A 123), 69–94. Berlin: Akademie d. Wissenschaften der DDR.
- Schröder, Marianne. 1992. Wortbildung in Familiengesprächen. In Rudolf Grosse, Gotthard Lerchner & Marianne Schröder (eds.), *Beiträge zur Phraseologie – Wortbildung – Lexikologie. Festschrift für Wolfgang Fleischer zum 70. Geburtstag*, 93–99. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Schröder, Marianne. 2000. Wortbildung in Textkomplexen. In: Irmhild Barz, Ulla Fix, Marianne Schröder & Georg Schuppener (eds.), *Sprachgeschichte als Textsortengeschichte. Festschrift zum 65. Geburtstag von Gotthard Lerchner*, 385–403. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Schröder, Marianne. 2002. Brauchen wir in der Wortbildungslehre einen textlinguistischen Beschreibungsansatz, der sich an neuen Textphänomenen orientiert? In Ulla Fix (ed.), *Brauchen wir einen neuen Textbegriff?* (Forum angewandte Linguistik 40), 107–111. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Schröder, Marianne. 2005. Wortbildung in der Hörfunknachricht. In: Ulla Fix, Gotthard Lerchner, Marianne Schröder & Hans Wellmann (eds.), *Zwischen Lexikon und Text. Lexikalische, stilistische und textlinguistische Aspekte* (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-Historische Klasse 78 (4)), 247–262. Stuttgart & Leipzig: Verlag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften.
- Schwitalla, Johannes. 2012. *Gesprochenes Deutsch. Eine Einführung*. 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage (Grundlagen der Germanistik 33). Berlin: Erich Schmidt.
- Selting, Margret et al. 2009. Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). *Gesprächsforschung – Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion* 10. 353–402.
- Siebold, Oliver. 2000. *Wort – Genre – Text. Wortbildung in der Science Fiction*. Tübingen: Narr.
- Spitzmüller, Jürgen & Ingo H. Warnke. 2011. *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Stein, Stephan. 2004. Texte, Textsorten und Textvernetzung. Über den Nutzen der Textlinguistik (nicht nur) für die Fremdsprachendidaktik. In Heinz-Helmut Lüger & Rainer Rothenhäusler (eds.), *Linguistik für die Fremdsprache Deutsch* (Beiträge zur Fremdsprachenvermittlung: Sonderheft 7), 171–222. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Stein, Stephan. 2007. Wortbildungsfehler? Zur Akzeptabilität von Wortbildungsprodukten aus wortbildungstheoretischer und kommunikationspraktischer Perspektive. *Wirkendes Wort* 57. 459–485.
- Stein, Stephan. 2016. Wortbildung und Wortbildungssemantik. In Inge Pohl & Winfried Ulrich (eds.), *Wortschatzarbeit* (Deutschunterricht in Theorie und Praxis 7), 225–255. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.

- Stumpf, Sören. In Vorbereitung. *Wortbildung in Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Beziehungen zwischen Wortbildung und Textbildung im geschriebenen und gesprochenen Deutsch*. Universität Trier Habilitationsschrift.
- Stumpf, Sören & Viola Kämmer. 2017. Battle-Rap – Holistische Textsortenanalyse und soziolinguistische Verortung. *Muttersprache* 127, 173–196.
- Tereick, Jana. 2016. *Klimawandel im Diskurs. Multimodale Diskursanalyse crossmedialer Korpora* (Diskursmuster 13). Berlin: de Gruyter.
- Weber, Tilo. 2014. Funktion und Bedeutung von Wortneubildungen in telefonischen Beratungsgesprächen. In Sascha Michel & József Tódt (eds.), *Wortbildungssemantik zwischen Langue und Parole. Semantische Produktions- und Verarbeitungsprozesse komplexer Wörter* (Perspektiven germanistischer Linguistik 10), 205–226. Stuttgart: Ibidem.
- Wildgen, Wolfgang. 1982. Makroprozesse bei der Verwendung nominaler Ad-hoc-Komposita im Deutschen. *Deutsche Sprache* 10. 237–257.
- Winter-Froemel, Esme. 2009. Wortspiel. In Gert Ueding (ed.), *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Band 6, 1429–1443. Tübingen: Niemeyer.
- Winter-Froemel, Esme. 2013. Ambiguität im Sprachgebrauch und im Sprachwandel: Parameter der Analyse diskurs- und systembezogener Fakten. *Zeitschrift für französische Sprache und Literatur* 123. 130–170.
- Wolbring, Fabian. 2015. *Die Poetik des deutschsprachigen Rap* (Westwärts Studien zur Popkultur 2). Göttingen: V&R Unipress.
- Wolf, Norbert Richard. 1996. Wortbildung und Text. *Sprachwissenschaft* 21. 241–261.
- Zhang, Dingxian. 1990. *Komplexe lexikalische Einheiten in Fachsprachen. Eine Untersuchung am Beispiel der Fachsprachen der Umformtechnik und der Fertigungstechnik* (Sammlung Gross 42). Heidelberg: Gross.

## Anhang

### (1) Kommentar, FAZ<sup>30</sup>

#### Beitragssätze

#### Sozial kurzsichtig

Die Sozialabgaben steigen weiter, die Arbeitslosenkasse häuft Reserven an. Warum gibt sie das Geld nicht an die zurück, die es erarbeitet haben? (02.01.2017, von Heike Göbel)

Was der Finanzminister zum neuen Jahr gibt, nimmt der Gesundheitsminister. Die leichte Steuersenkung wird zumindest teilweise aufgezehrt durch den höheren Beitragssatz zur Pflegeversicherung und den höheren Zusatzbeitrag, den jetzt so manche Krankenkasse erbittet. Ein großes Thema sind die steigenden Sozialabgaben bislang nicht, auch weil die große Koalition ihr Vorgehen geschickt tarnt. Minister Gröhe hat den Beitragssprung um ein halbes Prozent, den die Ausweitung der Pflegeleistungen um ein sattes Viertel mit sich bringt, in zwei Schritte aufgeteilt.

30 Die Wortbildungen und Simplicia, die Teil einer (Wortbildungs-)Isotopiekette sind, werden durch Kursivierung und Unterstreichung hervorgehoben.

Ins Wahljahr fällt mit 0,2 Prozentpunkten nur noch der kleinere. Und den kräftigeren Anstieg der Zusatzbeiträge haben Union und SPD verhindert, indem sie den Kassen kurzerhand aus der Reserve des Gesundheitsfonds 1,5 Milliarden Euro zuschusterten. Dass der Beitragssatz der Renten- und Arbeitslosenversicherung stabil bleibt, ist kein Trost.

Die Arbeitslosenkasse häuft Reserven an, allein 2016 hat sie den Beschäftigten und ihren Unternehmen 4,9 Milliarden Euro zu viel abgeknöpft. Statt das Geld an die zurückzugeben, die es erarbeitet haben, denkt die Politik über neue Leistungen nach. Auch in der Rentenkasse läge der Beitragssatz niedriger, hätte die Koalition die dank guter Konjunktur unerwartet erzielten Zusatzeinnahmen nicht in Mütterrente und Rente mit 63 gesteckt.

Die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen interessiert kaum

Für ihre Politik, die kollektiven Sozialleistungen mit Hilfe der Beitragszahler beherzt auszuweiten, bekommt die Regierung in Umfragen viel Lob. Beifall finden auch jene, die immer noch neue Lücken im Sozialsystem ausmachen. Ein Wahlkampf um höhere Renten zeichnet sich ab. Hingegen hat der Ökonomenrat beim Wirtschaftsministerium nur ein Achselzucken kassiert für seine eindringliche Warnung, dass die Sozialbeiträge nach 2030 von heute rund 40 Prozent auf mehr als 50 Prozent des Bruttolohns schießen werden. Da auch die steuerfinanzierten Sozialausgaben zulegen, liebe dann von dem, was Bürger und Unternehmen verdienen, nicht mehr viel zur privaten Verfügung, ob für Konsum oder Investition. Was das für die Motivation der Arbeitnehmer und die Dynamik und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen bedeutet, interessiert kaum.

Politische Weitsicht und frühes Gegensteuern verlangt eine Mehrheit der Bürger bloß im Klimaschutz, nicht zum Schutz der Sozialen Marktwirtschaft. Das Bewusstsein, dass es finanzieller Freiheit bedarf, um im Wettbewerb erfolgreich etwas zu wagen, fehlt zunehmend. Doch sozial bleibt die Marktwirtschaft nur, wenn die Sozialpolitik die Ansprüche zu zügeln lernt.<sup>31</sup>

## (2) Interview, Storl<sup>32</sup>

001 CL: david ich würde eigentlich gerne äh gratuLIERen zu  
ner  
silbermedaille  
002 aber sie sehen gar nicht aus als würden sie sich  
darüber  
FREUen  
003 kann das SEIN  
004 (-)  
005 DS: ja=ich denke mal das kommt jetzt NOCH  
006 (-) (ich) war jetzt überHAUPT nicht mein wettkampf  
007 bin überHAUPT nicht **reingekommen**

31 <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/beitragssaetze-sozial-kurzfristig-14601917.html> (Stand 18.01.2017).

32 Die nach GAT 2 angefertigte Transkription (siehe SELTING et al. 2009) wurde mir freundlicherweise von Anne Klee zur Verfügung gestellt, wofür ich mich an dieser Stelle recht herzlich bedanken möchte. Die Wortbildungen, die einer Isotopiekette angehören, sind (fett) hervorgehoben.



008 hat mich selber n bisschen geÄrgert  
 009 (-) dass es nich ganz so (.) so flüssig lief wie im  
**TRAINing**  
 010 die lockerheit hat n bisschen gefEHLT  
 011 und (.) ja war ein verKRAMPFter wettkampf  
 012 und äh ja bin ich noch FROH  
 013 dass es noch zu platz ZWEI gereicht hat  
 014 muss man so SAgen  
 015 CL: sie haben VORher selber gesagt  
 016 für GOLD muss man in peking wahrscheinlich  
 [zweiundzwanzig] **meter stoßen**  
 017 DS: [((nickt)) ]  
 018 CL: genau DIE hätten gereicht  
 019 dann wären es nämlich SIEben **zentimeter** mehr gewesen  
 020 ähm (.) WARum geht das nich  
 021 können sie uns erKLÄren  
 022 wie wie wie was das für ein gefÜHL is  
 023 dass man nich in den WETtkampf **reinkommt**  
 024 (.) weiß man das schon VORher  
 025 DS: nein VORher weißtes nich  
 026 also DRAUßen wars noch ganz gut  
 027 draußen macht man immer son paar **STANDstöße**  
 028 um son bisschen ne **vorspannung** AUFzubauen  
 029 und dann (.) WEISS ich nicht  
 030 hab ich irgendwie aufm weg ins stadion son bisschen  
 meine Linie verlor  
 031 hab (im) **technisch** UNSauber **gearbeitet**  
 032 hat man in ganz ungewöhnlichen **STÖßen** und im zwanzig  
 vierundvierzig  
 033 (.) hat man geSEHen  
 034 das is ja wenn\_n bisschen aufregung daZU kommt  
 035 dann **stürzt** man die **stöße REIN**  
 036 und da fehlt dann so der der DRUCK ausm bein  
 037 und ja wenn das dann FEHLT dann  
 038 (.) isses SCHWIERig dann irgendwie wieder ne linie  
 zu  
 finden  
 039 CL: is ja beMERkenswert  
 040 dass ein zweimaliger weltmeister tatsächlich dann  
 auch  
 noch nervös werden [KANN]  
 041 DS: [((schmunzelt))]  
 042 CL: zwischendurch haben sie sich immer wieder die WAd  
 gehalten  
 043 waren beim PHYSiotherapeuten  
 044 beim **TRAIner**  
 045 hat das n EINfluss gehabt  
 046 weil äh\_äh körperlich defizite spielen ja SCHON im-  
 mer ne  
 rolle



047 auch in sachen KNIE bei ihnen  
 048 (-)  
 049 DS: ja=is halt IMmer so ne sache=ne  
 050 das is (.) man geht ans LIimit bei jedem wettkampf  
 051 man baut so viel **spannung** AUF  
 052 das is ne (.) JA  
 053 (.) dass es entweder GUT geht  
 054 oder NICH gut geht  
 055 jetzt hat ich hier n bisschen proBLEme in der wade  
 056 das is aber (.) haben wir alles in\_n GRIFF bekommen  
 057 und hat WIRKlich hinten raus daran gelegen  
 058 dass die **TECHnik** n bisschen gehadert hat  
 059 CL: sie haben VORher gesagt  
 060 ich bin nur an Titeln äh interessiert  
 061 reKORde kommen vielleicht nebenbei  
 062 ähm sind sie da fahren sie jetzt richtig SAUER nach  
 hause  
 063 weil KEIN titel dabei rausgekommen is  
 064 DS: ja KLAR  
 065 ich wollt meinen titel verTEIdigen  
 066 und es war auch jetzt keine LEISTung  
 067 die ich nicht hätte **STOßen** können  
 068 sone zweiundzwanzig hab ich mir eigentlich ZUgetraut  
 hier  
 069 war auch gestern im **training** nochmal ja (-) SEHR gut  
 070 und hab viel SELBSTbewusstsein getankt  
 071 aber das war halt dann SCHWIERig hier umzusetzen  
 072 und ja wie gesagt (.) hab n bisschen die LInie  
 verloren=ne  
 073 CL: wie gehen sie jetzt damit UM  
 074 was MACHen sie in den nächsten tagen  
 075 DS: joa ich bin jetzt MORgen noch in peking  
 076 hab morgen noch die SIEgerehrung  
 077 und dann gehts am DIENStag nach hause  
 078 und und erstmal alles so n bisschen **verARbeiten**  
 079 [bisschen ] **trainIERen** wieder  
 080 CL: [(nickt))]  
 081 DS: bisschen struktUR **reinbringen**  
 082 und dann gehts zu zu den nächsten WETTkämpfen  
 083 CL: alles GUTE dabei danke  
 084 DS: DANke

Dr. Sören Stumpf  
 Universität Trier  
 FB II – Germanistik – GermanistischeLinguistik  
 Universitätsring 15  
 D-54296 Trier  
 E-Mail: [stumpf@uni-trier.de](mailto:stumpf@uni-trier.de)